



Junge Liberale

**in Schriesheim**

## **Positionspapier: Das Baugebiet „Nord“ steht exemplarisch für eine verfehlte Haushaltspolitik in Schriesheim**

[20. Mai 2004]

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

nun können wir es nicht mehr verhindern. Trotz dem Widerstand unserer Mutterorganisation, der FDP, haben die ersten Bagger bereits mit den Bauarbeiten am neuen Baugebiet „Nord“ begonnen. Die ehemals grüne Fläche, die nicht nur ein Rückzugsgebiet für zahlreiche Tierarten war, sondern auch eine Wohltat für Jogger und Spaziergänger, wird dem neuen Baugebiet entgeltig weichen.

Ein Mangel an Wohnraum war nicht der Grund für das Bauvorhaben. Schließlich sind im Baugebiet „Fensenbäumen“ noch nicht alle Wohnungen und Häuser bezogen. Auch die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik würde nicht für die Notwendigkeit eines neuen Baugebietes sprechen. Schließlich bekommen wir Deutsche immer weniger Kinder. Neue Wohnfläche ist also nicht notwendig und wird in Zukunft wohl auch nicht notwendig werden.

Man fragt sich also, weshalb in Schriesheim ein neues Baugebiet eine Mehrheit im Gemeindeparlament bekommen hat? Schließlich führt das neue Baugebiet auch zu einer Entwertung der bereits bebauten Fläche in Schriesheim. Wenn das Angebot an Bauland steigt, sinkt der Preis. Das ist eine Trivialität. Gerade diejenigen Schriesheimer, welche ihr Geld also in einer Schriesheimer Immobilie investiert haben, sind nun vom neuen Baugebiet im negativen Sinne betroffen. Ihr Bauland und ihre Häuser und Wohnungen verlieren an Wert, weil das Angebot steigt. Eigentlich paradox, wo doch gerade die Politik immer wieder von den Menschen fordert, dass sie für ihr Alter privat vorsorgen sollen. Da ist eine Immobilie eigentlich ideal dazu geeignet.

---

Mehr Informationen zur Schriesheimer Kommunalpolitik gibt es unter [www.julis-schriesheim.de](http://www.julis-schriesheim.de)

Fernab von all den offensichtlich verlegenen Argumentationen der Befürworter findet sich die Wahrheit. Der Grund ist nicht, wie oft behauptet, der Mangel an einheimischen Schülern in unseren Schulzentren. Hier bekommt unsere Stadt aus dem kommunalen Finanzausgleich auch für die in Schriesheim zur Schule gehenden Schüler aus den umliegenden Gemeinden eine Menge Geld. Es spielt also kaum eine Rolle, ob die Schüler in unseren Schulzentren direkt aus Schriesheim kommen, oder aus einer der umliegenden Gemeinden wie Dossenheim, Wilhelmsfeld oder Hirschberg.

Der Grund liegt an einer ganz anderen Stelle. Nämlich bei der desolaten Finanzsituation unserer Kommune. Der Haushalt in Schriesheim gleicht einer Katastrophe. Und das liegt nicht nur an der zunehmenden Aufgabenübertragung übergeordneter hoheitlicher Instanzen an die Kommunen, ohne dass diese dafür einen adäquaten finanziellen Ausgleich bekommen. Das liegt auch nicht nur an der drohenden Erhöhung der Kreisumlage, wenn Harz IV umgesetzt wird oder an der Gewerbesteuerumlage.

Ein Großteil der Schriesheimer Finanzprobleme ist schlicht und ergreifend hausgemacht und das liegt auf der Hand. Seit einigen Jahren können in unserer Stadt die laufenden Ausgaben nur noch durch Vermögenserlöse gedeckt werden, also sprich durch den Verkauf von städtischem Eigentum. Ähnlich ist das beim Baugebiet „Nord“ derzeit der Fall. Manche nennen das dann auch den „Verkauf von Tafelsilber“. Wer sich jetzt nicht vorstellen kann, was das bedeutet, muss sich einfach einen Hausbesitzer vorstellen. Wenn dieser jedes Jahr einen Raum seines Hauses verkaufen muss, nur um die laufenden Rechnungen für seine Rundfunkgeräte, seinen Strom oder seinen Wasserverbrauch zu begleichen, dann wird dieser Hausbesitzer irgendwann kein Haus mehr haben.

Genau so ist auch die derzeitige Situation unserer Stadt. Eine zeitlang, so lange wie die Stadt noch über Vermögen verfügt, geht das noch gut. Irgendwann ist aber **der Punkt** gekommen, an dem dann gar nichts mehr geht. An diesem Punkt werden dann die enormen Kosten der Stadt noch immer bestehen. Ihnen stehen dann aber keine einmaligen Einnahmen mehr entgegen, weil es nichts mehr zu verkaufen gibt. Dann werden innerhalb kürzester Zeit die Schulden unserer Stadt noch weiter ansteigen und das in rasantem Tempo. Man darf ja nicht vergessen, dass mit wachsenden Schulden auch die Schuldzinsen auf diese Schulden wachsen. Dieser Prozess des Schuldenmachens wird dann ebenfalls eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Und zwar so lange, bis ein **zweiter Punkt** erreicht ist. An diesem zweiten Punkt sind die Schulden dann so hoch, dass sie die Investitionsquote übersteigen. An diesem Punkt ist dann endgültig Schluss, denn im Gegensatz zum Bund, können sich die Kommunen nicht auf eine Störung des gesamtwirtschaftlichen

Gleichgewichts berufen. Das kann dementsprechend auch die Stadt Schriesheim nicht.

Wir Jungen Liberalen wollen dieses Szenario hier nicht noch weiter ausführen. Nur eines sollte klar werden: **„Nord“ war von Anfang an ein gewaltiger Fehler!** Jetzt kann man allerdings nichts mehr daran ändern.

Es gilt, neue Mittel und Wege zu finden, damit wir in Schriesheim künftig wieder einen ordentlichen Haushalt zu Stande bringen. Die Jungen Liberalen haben dazu zahlreiche Vorschläge entwickelt und auf den Tisch gebracht. Diese sind jederzeit unter [www.julis-schriesheim.de](http://www.julis-schriesheim.de) abrufbar.